

Die rumänische Heimat und der Tod in deutschen Landen. Todesanzeigen in der *Siebenbürgischen Zeitung*

Cristina MIHAIL

Drd.; Lucian-Bloga-Universität Hermannstadt/Sibiu;

E-mail: christina.mihail@gmail.com

Abstract: The material is based on the fact that German citizens which have been born in Transylvania (Saxons) and immigrated to Germany return even “in death” to their homeland, be that through the choice of the medium where the death notice is published, or through the content of the death notice itself. The article follows the mechanisms through which this reference is built and analyzes the objective, geographical and cultural referentiality as well as the subjective recollections of the former, now far away, homeland, relying on death notices published in the *Siebenbürgischen Zeitung* between January 2012 – December 2015 und January 2017 – March 2018.

Key words: death notices, Transylvanian Saxons, Transylvania (Siebenbürgen), (funeral) rituals

1. Vorbemerkungen

Dem Thema „Heimat“ ist im aktuellen Kontext der Globalisierung und Migration schon über mehrere Jahre hindurch Aufmerksamkeit geschenkt worden, in psychiatrischen, gerontologischen, psychologischen, künstlerischen, politischen, soziologischen, pädagogischen und nicht zuletzt auch sprachlichen Kreisen. Es besteht Einigkeit darüber, dass der Heimatbegriff über räumliche, soziale und kulturelle Dimensionen definiert wird und

dass Menschen ein psychologisches Bedürfnis nach Heimat haben, das, wenn ungesättigt, zu Identitätserschütterung, Isolation, Unangepasstheit, Fremdsein und gesellschaftlicher Intoleranz, auch Depressionen, Leid, Scham, Unruhe führt. Das Gefühl, keine Heimat mehr zu haben, tritt vermehrt bei Migranten auf, auch bei Personen, deren umgebendes „Lebenssystem“ plötzlich und radikal geändert wird¹, oder die aus beruflichen Gründen umziehen. Diesen Implikationen des Begriffes „Heimat“ wird hier nicht näher nachgegangen, sondern es soll dargestellt werden, wie Auswanderer in den letzten Augenblicken ihres Lebens mit dem Heimatbegriff und der Heimatidee umgehen.

Das Langenscheidt-Fremdwörterbuch (2008: 515) definiert „Heimat“ als: (1) Das Land, die Gegend oder der Ort, wo j-d (geboren u.) aufgewachsen ist od. wo j-d e-e sehr lange Zeit gelebt hat u. wo er sich (wie) zu Hause fühlt; (2) *Die zweite Heimat* ein fremdes Land, e-e fremde Gegend, ein fremder Ort, wo man sich nach einiger Zeit sehr wohl fühlt; (3) Das Land, die Gegend od. der Ort, wo etw. seinen Ursprung hat. In der vorliegenden Untersuchung wird der Begriff *Heimat* in seiner ersten und dritten Bedeutung näher betrachtet.

Der Beitrag geht von der Tatsache aus, dass in Rumänien gebürtige Deutsche (ausgewanderte Siebenbürger Sachsen) auch „im Tod“ noch auf die Heimat von einst Bezug nehmen: Einerseits durch die Wahl des Mediums zur Veröffentlichung einer Todesanzeige, andererseits durch den Inhalt der Todesanzeige selbst. Der Beitrag verfolgt die Mechanismen dieser Bezugnahme und untersucht die objektive, geografisch-kulturell bedingte Referenzialität sowie subjektive Evozierungen der einstigen und fernen Heimat in ausgewählten Todesanzeigen der in Deutschland verstorbenen Sachsen, die in der *Siebenbürgischen Zeitung* im Zeitraum Januar 2012–Dezember 2015 und Januar 2017 – März 2018 erschienen sind.

¹ Z.B. die Ostdeutschen im Kontext der Wiedervereinigung.

2. Konstruktionen von „Heimat“

2.1 Geografisches und Onomastisches

Die Wahl der *Siebenbürgischen Zeitung* als Trauer- und Erinnerungsmedium ist nicht willkürlich. Der Name der Zeitung erlaubt einen Bezug zum geografischen Raum und damit zur Heimat von einst. Die Zeitung trägt den Namen der Heimat, sie ist die Zeitung der Heimat, denn „Die Trauer braucht einen Ort“ (Günter Grass). Und obwohl der von der *Siebenbürgischen Zeitung* bereitgestellte „Trauerraum“ nicht als ein physischer Friedhof oder eine Beisetzungsstätte dasteht, so werden doch alle Siebenbürger erst einmal in der *Siebenbürgischen Zeitung* symbolisch „beigesetzt“, dem öffentlichen medialen Trauerort der siebenbürgischen Gemeinschaft außerhalb ihrer „alten Heimat“. Die physische Heimat wird durch die geistige Heimat ausgeglichen.

„Heimat“ ist in erster Linie ein geografisch lokalisierbarer Raum (Land, Gegend, Ort), an dem der Verstorbene entweder geboren wurde (z.B. „geb.29.10.19xx in *Alzen*“; „geb.27.11.19xx / *Petersberg*“)², wo er gelebt oder wohin er hineingeheiratet hat oder wo er gestorben ist („gest.27.7.20xx in *Nürnberg*“; „gest. 28.9.20xx / *Offenburg*“). Die verschiedenen Aufenthaltsorte im Leben werden als Meilensteine gesetzt: „*Hundertbüchteln – Petersdorf – Nürnberg*“; „geboren am 19.7.19xx in *Leschkirch* / gelebt in *Hammersdorf* / gestorben am 15.9.20xx in *Denkendorf* / am 19.9.20xx beerdigt in *Gaimersheim*“, „gelebt in *Nußbach, Kronstadt* und *Berlin*“.³ Oft werden sowohl ‚rumänische‘ als auch der ‚deutsche‘ Wohnorte erwähnt: „gelebt in *Mediasch* und *Augsburg*“, „*Mühlbach* und *Wien*“, „Kindheit in *Hermannstadt* / Ab 1950 in *Wien* lebend“.⁴ Das Leben wird als Reise zwischen

² Hervorh. von mir.

³ Hervorh. von mir.

⁴ Hervorh. von mir.

den genannten Stationen vernommen, meist werden die Anfangs- und Endstation vermerkt.

Zahlenmäßig sind die Anzeigen, die Geburts- und Todesortinformationen enthalten, denen überlegen, die nur Geburts-, nur Todesort oder alle drei Angaben (geboren, gelebt, gestorben) enthalten. Eine einzige Anzeige unter den Untersuchten enthielt 5 Ortsangaben: *Lechnitz* unter dem Geburtsdatum, *Winterhausen* unter dem Todesdatum und abseits von den Lebensdaten stehend, parallel zu den Angehörigen-Angaben, weitere drei Ortsnamen, ohne Erläuterungen: *Ochsenfurt*, *Sommerhausen*, *Winterhausen*.⁵ Als Traueranschrift ist eine Adresse in Sommerhausen angegeben, was den Schluss erlaubt, dass die Verstorbene entweder von einem zum anderen der genannten Orte umgezogen ist oder dass ihre Familienmitglieder in den jeweils drei Ortschaften gewohnt haben bzw. sie selbst möglicherweise dort gewohnt hat. Meist sind die Angaben ohne weitere Worte vermerkt, in chronologischer Reihenfolge, unter dem Namen platziert und von den Symbolen * für Geburt und † für den Tod begleitet. Gelegentlich erscheinen auch die Angaben wie „geb.“ und „gest.“ für „geboren“ und „gestorben“ oder auch „gelebt“ und „verheiratet in“.

Die Todesanzeigen sprechen ein sachkundiges Publikum an, dem siebenbürgische deutsche Ortsnamen bekannt sind, ohne dass zusätzliche regionale oder überregionale Angaben für die Identifizierung des geografischen Raumes erforderlich sind. Ausnahmsweise vermerken manche Anzeigen doch auch überregionale Angaben wie z.B. „bei Fogarasch / Bistritz“, „bei Agnetheln“, „bei Marktschelken“, „bei Kronstadt“, „an der Kokel“, „im Harbachtal“, „neben Schäßburg“ oder auch „Siebenbürgen“, „Nordsiebenbürgen“, „Nösnerland“, „Burzenland“ und schließlich auch „Rumänien“. Vereinzelt kommen auch näher bestimmende Ortsangaben vor (z.B. „Großau / Klostergasse“).

⁵ *Siebenbürgische Zeitung*, 25.07.2017, Seite 26.

In einer einzigen Todesanzeige⁶ aus dem untersuchten Zeitraum erscheint die vollständige Geburtsortadresse (Hermannstadt, str. Patrioților 15) und Todesortadresse (Jebenhausen, Vorderer Berg 47)⁷. Für Ortskenner sind diese Angaben bestimmend, weitere Angaben (rumänische Ortsnamen, Kreisangaben usw.) werden ausgelassen. In wenigen, daher Ausnahmefällen, erscheint ein rumänischer Ortsname anstatt des deutschen Ortsnamens oder der siebenbürgisch-deutsche Name in Begleitung des rumänischen Namens: z.B. „Satu Mare“, „Neumarkt (Târgu-Mureș)“, „Ocna-Muresch“. Die meisten Anzeigen enthalten einen siebenbürgischen Ortsnamen als Geburtsangabe und einen deutschen Ortsnamen als Todesortangabe. Aus räumlichen Gründen wird – bis auf einige Sonderfälle – auf die Analyse jener Anzeigen verzichtet, bei denen sowohl der Geburtsort als auch der Sterbeort in Rumänien liegen.

Für Siebenbürgen-Kenner sind die Namen der Ortschaften bekannt. Es zeichnet sich im Untersuchungskorpus die gesamte Landkarte Siebenbürgens ab, wobei Dorfnamen überwiegen: Großbau (Cristian), Bußd/Buzd (bei Mediasch) / Boz (bei Mühlbach), Meschen (Moşna), Keisd (Saschiz), Stolzenburg (Slimnic), Hammersdorf (Guşterița)⁸, Jakobsdorf (Iacobeni (bei Agnetheln) / Sâniacob (bei Bistritz)), Neppendorf⁹, Marienburg [Hetiur (bei Schäßburg) / Feldioara (im Burzenland)], Nadesch (Nadeş), Kleinblasendorf (Bläjel), Blutroth (Berghin), Wolkendorf [Vulcan (bei Kronstadt / bei Schäßburg)], Zendersch (Seleuş), Großpold (Apoldu de Sus), Großprobstdorf (Târnavale), Marpod, Denndorf (Daia), Seiden (Jidvei), Mardisch (Moardăş), Petersdorf [Petriş (bei Bistritz / bei Marktschelken), Petreşti (bei Mühlbach)], Michelsberg (Cisnădioara), Groß-Alisch (Seleuş), Frauendorf (Axente Sever), Reps (Rupea),

⁶ *Siebenbürgische Zeitung*, 25.03.2013, Seite 20.

⁷ *Siebenbürgische Zeitung*, 25.03.2013, S.20.

⁸ Heute Stadtviertel von Hermannstadt.

⁹ Heute Stadtviertel von Hermannstadt.

Wallendorf (Valea Viilor), Bulkesch (Bălcaciu), Reußmarkt (Miercurea Sibiului), Wurmloch (Valea Viilor), Kleinschelken (Șeica Mică), Hetzeldorf (Ațel), Nußbach (Măeruș), Alzen (Alțâna), Leschkirch (Nocrich), Weißkirch [Albești (bei Schäßburg) / Albeștii Bistriții (bei Bistritz)], Hundertbüchteln (Movile bei Hermannstadt), Großkopisch (Copșa Mare) u.a. Stadtnamen kommen allerdings auch vor, wenn auch in kleinerer Anzahl: Kronstadt, Schäßburg, Hermannstadt, Heltau, Zeiden, Broos, Mühlbach, Agnetheln, Arad, Fogarasch.

Ein möglicher Grund, wofür die Anzahl der Dorfnamen größer als die der Stadtnamen ist, mag der sein, dass die Bevölkerung Rumäniens bis in den späten Jahren des kommunistischen Regimes vorwiegend auf dem Dorf angesiedelt war.¹⁰ Ein weiterer Grund könnte die Tatsache sein, dass Dorfgemeinschaften, weil kleinere territoriale Einheiten, eine „intensivere emotionale Bindung“¹¹ als Städte bedingen. Man fühlt sich gebunden an die Traditionen, die Atmosphäre, die bekannten Gesichter, an die gemeinsamen Erinnerungen, die auf dem Land zu einem größeren Anteil (mit-)geteilt werden als im städtischen Umfeld.

Gebürtige Kleinstädter sind, wie man den Todesanzeigen in der *Siebenbürgischen Zeitung* entnehmen kann, gleichermaßen heimatgebunden und den HOG-Zielen, dem Erhalt des lokalen Kulturgutes aber auch dem Erhalt des regionalen (siebenbürgischen) Kulturgutes, verpflichtet: der Siebenbürgischen Bibliothek, der siebenbürgischen Hilfsgruppen, Altenheimen usw.

Ortschaftsnamen sind nicht die einzigen vorkommenden geografischen Bezeichnungen in den untersuchten Todesanzeigen.

¹⁰ Die Anzahl der auf dem Dorf Wohnenden beglich erst 1985 die Anzahl der in der Stadt Wohnhaften. Siehe dazu <https://www.hotnews.ro/stiri-esential-9495456-urbanizarea-romaniei-cum-crescut-populatia-urbana-3-7-milioane-locuitori-1948-12-milioane-1989.htm>; [02.05.2018].

¹¹ Vgl. Bastian, Andrea: *Der Heimat-Begriff: Eine begriffsgeschichtliche Untersuchung in verschiedenen Funktionsbereichen der deutschen Sprache*. Tübingen 1995, S. 37.

Es werden Bächer (die Kokel), Täler (Harbachtal), Regionen (Burzenland; Nordsiebenbürgen) mitgenannt. Geografisch komplett ungebundene Anzeigen sind auch vorhanden, allerdings in geringerer Anzahl. Die Anzahl der Anzeigen, die keinen Ort aus der Heimat angeben, der mittels geografischer Längen und Breiten charakterisierbar ist, bleibt gering. Die alte Heimat wird auch mittels anderer Ausdrücke vergegenwärtigt: „Unvergessen ruht auch unsere liebe Mutter seit einem Jahr in unserer alten Heimaterde.“¹²

Jenseits geografischer Meilensteine sind in den Todesanzeigen auch schon allein die Personennamen überzeugende Verweise auf die siebenbürgische Heimat. Zum einen durch die deutschen Namen, zum anderen durch rumänische Namen, die Hinweise auf Mischehen geben, sei es durch den Heiratsnamen oder den Mädchennamen. Ohne auf die Taufnamen einzugehen, sollen im Folgenden einige Familiennamen und deren Einteilung vorgestellt werden. Nistor (2013)¹³ erwähnt – allerdings von einer anderen Korpusaufstellung ausgehend – folgende Kategorien: Berufsnamen, Metronyme¹⁴, Patronyme¹⁵, Übernamen¹⁶, Herkunftsnamen, Wohnstättennamen, ungeklärte Namen. Die Namen, die einen eindeutigen geografischen Verweis zur alten Heimat herstellen, sind die Familiennamen, die von Ortsnamen abgeleitet sind. Z.B.: Probstdorfer, Alzner, Broos, Bloos, Fogarascher / Fograscher, Mühlbacher usw. Weitere Verweise sind auch die rumänischen Namen der angeheirateten Ehepartner. Die Namen, die durch eine Kombination zwischen einem deutschen und einem rumänischen Vor-/Nachnamen

¹² *Siebenbürgische Zeitung*, 05.12.2013, Seite 27.

¹³ Nistor, Adina-Lucia: *In heroum memoriam*. Deutsche und rumänische Familiennamen in Petersdorf bei Mühlbach. In: *Germanistische Beiträge* 33, Sibiu/Hermannstadt, 2013, S. 151-172.

¹⁴ Der Name geht auf den Rufnamen der Mutter zurück.

¹⁵ Der Name geht auf den Rufnamen des Vaters zurück.

¹⁶ Der Name geht auf körperliche, charakterliche oder biografische Eigenschaften der Personen zurück.

zustande gekommen sind, verweisen auf Mischehen zwischen den Angehörigen der zwei Kulturen, eine Tatsache, die zur Geschichte Siebenbürgens gehört.

2.2 Das soziale Umfeld: Die Dorf- und Stadtgemeinschaft, ihre Institutionen und Gemeindemitglieder

Die Nennung der Ortschaften in dem untersuchten Anzeigenkorpus ermöglicht die Identifikation des Verstorbenen, gleichzeitig evoziert sie aber auch die Lebensumstände, in denen ein Individuum aufgewachsen ist bzw. gelebt hat, seinen sozialen Kontext:

Heimat bezeichnet die Bilder und Geschichten, mit denen wir aufgewachsen sind, und ist der Ort, in den wir hineingeboren wurden und der uns vorgegeben wird. Dies wird u.a. in Sprache, Riten und Verhaltensmuster deutlich. Heimat ist aber auch der Ort, der uns vertraut ist, den wir verstehen und in dem wir uns verstanden fühlen.¹⁷

Heimat ist nicht nur die bekannte Landschaft, sondern alles, was sie einst eingeschlossen hat: Nachbarschaften, Dorfschule, Kirchenburg, Tracht, Fahne, Blaskapelle. Vereinzelt treten in Todesanzeigen Dankworte an die Landsleute auf, für den heimatortspezifischen Beitrag zur Bestattungsfeier oder für den Beitrag des Verstorbenen zum gesellschaftlichen Leben einstiger Heimatleute nach der Aussiedlung.

Dass der/die Verstorbene seit lange nicht mehr in der alten Heimat wohnt, mindert um nichts das Verhältnis zu ihr:¹⁸

Heimat ist nicht ein geographischer Raum an sich [...], sondern [...] eine Verbundenheit, die sich auch noch aus der Ferne und in späterer Zeit des Lebens, meist auf Grund von Jugenderlebnissen, im Gemüt

¹⁷ Meier, Jörg: *Heimat – zur Semantik eines schwierigen Begriffs*. In: Jahrbuch für Germanistische Sprachgeschichte. Bd. 2, 2011, S. 128-143, hier S. 128; unter <https://doi.org/10.1515/9783110236620.128>; [15.04.2018].

¹⁸ Bülow (1969: 4515) zitiert in Bastian, ebd., S. 40.

des Menschen fühlbar macht. [...]. [D]ie Raumbezogenheit dessen, was wir Heimat nennen, wird erst erfüllt und gewinnt Leben, durch die sozialen Verbundenheiten, die sich im Sinne gemeinsamer Heimat manchmal als stärker erweisen als alle anderen.

Für Zwecke der räumlichen Abgrenzung und um Missverständnisse zu verhindern bezüglich der Identität der Verstorbenen, werden die Geburtsortschaft und / oder die Gemeinde, in die hineingeheiratet wurde oder in der jemand gewohnt hat, vermerkt. Gleichzeitig erlauben diese Informationen, die auch in anderen Anzeigen wiederkehren, die Zusammenfügung zu einem vollständigen Bild jener sächsischen Gemeinschaften. Die Verstorbenen erscheinen somit als in einer Gemeinschaft integrierte Individuen, die eine Zugehörigkeit dazu nachweisen können. Die Ortschaft wirkt als gemeinschaftsstiftender und gemeinschaftserhaltender Faktor. Trotz räumlicher Trennung gelten einstige Mitglieder einer Dorf- oder Stadtgemeinschaft als zu jener historischen, vertrauten Gemeinschaft zugehörig. Die Todesanzeige wirkt in dieser Hinsicht performativ als Meldung des Austrittes aus der aktiven Gemeinschaft.

Soziale Elemente der Heimat sind aber gleichermaßen auch die Individuen, die die Gemeinde bilden, wie auch Institutionen des Wohnortes. Es wird daher im Anzeigenmaterial Bezug genommen auf hervorstehende Mitglieder des ehemaligen Heimatortes, auf ihre Arbeitsplätze oder auf das berufliche / schulische Umfeld des Verstorbenen: „Die HOG Zendersch trauert um ihr Ehrenmitglied“¹⁹; „ehemaliger Direktor der Bergschule in Schäßburg“²⁰; „Lehrerin in Baaßen“²¹; „Klavierlehrerin am Kunstlyzeum Hermannstadt“²²; „Sie war Lehrerin zuerst daheim in Siebenbürgen“²³; „In Liebe und Dankbarkeit nehmen

¹⁹ *Siebenbürgische Zeitung*, 25.03.2013, Seite 26.

²⁰ *Siebenbürgische Zeitung*, 15.10.2017, Seite 24.

²¹ *Siebenbürgische Zeitung*, 30.04.2017, Seite.26

²² *Siebenbürgische Zeitung*, 25.07.2017, Seite 28.

²³ *Siebenbürgische Zeitung*, 31.10.2012, Seite 30.

wir Abschied von S.K. ehem. Pfarrer in Schellenberg“²⁴; „In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von H. S. evangelisch-lutherischer Pfarrer in Batiz und München“²⁵; „Die Klassenkolleginnen und -kollegen Abiturjahrgang 1965 / 1966 Mühlbach“; „Wir trauern um unseren Klassenkameraden und lieben Freund [...] vom Bakkalaureats-Jahrgang 1943 der Brukenhalschule Hermannstadt“²⁶; „Wir trauern um unsere Inge, die uns jahrelang ein Klassentreffen ermöglichte mit einem interessanten Hintergrund und besonderem Erlebnis [...] Die letzte Sexta des Mädchen-Gymnasiums Hermannstadt“²⁷.

Es zeichnet sich in den Todesanzeigen eine Vorstellung ab, in der jeder / jedem ein „Platz im Leben“ zugekommen ist, eine Rolle, in der sie / er sich der Gemeinde nützlich gemacht hat: Als Lehrkraft, Organisator, Pfarrer und Seelensorger, Leiter bzw. Direktor, Kollege, Wanderfreund usw. Die namenlose Schule in Siebenbürgen, in der jemand unterrichtet, die bekannte Bergschule, die jemand geleitet hat, das einzige Kunstlyzeum, wo wiederum jemand Musik unterrichtete, die Pfarrhäuser, die zum Zusammenhalt der Gemeinde beigetragen haben, sind soziale Einrichtungen, die die Existenz und den Fortbestand der sozialen Heimat sicherten. Der Umzug aus der Heimat riss das Millieu auseinander auf physischer Ebene, die Erinnerung behielt es aber noch heil.

Was eine einzige Person für die Heimat und die Ausgesiedelten bedeuten kann, soll an folgenden zwei Beispielen verdeutlicht werden:

Die HOG Zendersch trauert um ihr Ehrenmitglied

Prof.em.Dr.Dr.h.c. G.W.

G.W, geboren am 22.10.1931 in Zendersch, gestorben am 9.März 2013 in Münster, hat für Zendersch stets großes Interesse gezeigt,

²⁴ *Siebenbürgische Zeitung*, 20.12.2012, Seite 36.

²⁵ *Siebenbürgische Zeitung*, 20.12.2012, Seite 36.

²⁶ *Siebenbürgische Zeitung*, 31.10.2012, Seite 33.

²⁷ *Siebenbürgische Zeitung*, 10.07.2013, Seite 34.

obwohl er die Heimat bereits als Jugendlicher verlassen musste. G.W. hat in den 1970er Jahren den Grundstein zum Erhalt unserer Zenderschen Gemeinschaft in der neuen Heimat gelegt. Diese Gemeinschaft hat er mit vielen Ideen bereichert und tatkräftig unterstützt. Außerdem hat er sich mit außerordentlichem Engagement für den Erhalt der Zenderschen Kirchenburg sowie des Siebenbürger Kulturgutes insgesamt eingesetzt. Mit der Ortsmonographie „Zendersch. Eine siebenbürgische Gemeinschaft im Wandel“ hat er zusammen mit seiner Frau Renate für die Zenderscher einen bleibenden Wert geschaffen. Als kleines Zeichen des Dankes haben wir G.W. anlässlich seines 80. Geburtstages zum Ehrenmitglied der HOG Zendersch ernannt.

Wir haben mit G.W. nicht nur einen sehr kompetenten Mitmenschen, eine treibende Kraft in der Erhaltung des siebenbürgischen – im Speziellen, des Zenderschen – Kulturgutes verloren, sondern auch einen guten und sehr treuen Freund.

Der Vorstand und alle Mitglieder der HOG Zendersch werden G. W. ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Vorstand der HOG Zendersch²⁸

Die identitätsprägende Rolle der Heimat kommt hier deutlich zum Ausdruck: Zwar musste der Verstorbene seine Heimat früh verlassen, aber über das Interesse dafür ist er dennoch sein Leben lang nicht hinweggekommen, sodass er sich für den Erhalt der HOG in der neuen Heimat einsetzte. Er unterstützte die Gemeinschaft „tatkräftig“ und bereicherte sie, verfolgte den Erhalt der Heimort-Kirchenburg sowie des Kulturgutes und verfasste schließlich eine Ortsmonografie. Was ihn in der Kindheit prägte, tat es für ein Leben lang weiter. Der frühe Heimatabdruck dauerte an.

Sie war für uns ein Stück Heimat.

Wir trauern um T.C. geb. K.

geboren in Kronstadt am TT.MM.JJ

²⁸ *Siebenbürgische Zeitung*, 15.04.2013, Seite 26.

gestorben in Kronstadt am TT.MM.JJJJ.

Die Schulfreundinnen²⁹

Die zweite Anzeige setzt, wie keine andere unter den analysierten Todesanzeigen, eine Person mit einem „Stück Heimat“ gleich. Ohne die Leistungen aufzulisten, begnügen sich die Anzeigenverfasserinnen mit der Nennung des Namens der Verstorbenen, der für den summarischen Gehalt der Anzeige bürgen soll. Subjektivität soll durch das „uns“ entschuldigt oder gerechtfertigt werden.

2.3 Sprachliches und Gereimtes

Die Todesanzeigen wurden in Standarddeutsch verfasst, allerdings kommen vereinzelt Ausdrücke aus dem Rumänien-deutschen (z.B. *Gristata*³⁰, *Otata*³¹) oder aus der Mundart (z.B. *Grisi*, *Großl*, *Urgrisi*, *Schlaff gett*) vor. Als nichtstandarddeutsche Ausdrücke stehen letztere hervor und verweisen auf die alte Heimat, die Heimat der vertrauten sächsischen Mundart.

Die Heimat wird auch in Zitaten erwähnt, meist als ferner Ort. Die Heimat von einst wird lediglich als „fern“ und „so sehr geliebt“³² dargestellt, ein Ort, wovon man „verzogen“ ist, woraus man „vertrieben wurde“³³ oder den man verlassen musste. Manche Zitate stellen die herkömmliche Vorstellung von Heimat in Frage und sprechen eher von einer Heimat, die man „im Herzen“ trägt oder setzen eine „echte“, tatsächliche Heimat mit der ewigen Heimat gleich. In diesem Kontext heißt *Heimat* ein Ort der Ruhe, frei von Schmerzen, Leid, Pein und Krankheit, den man nach „Kämpfen und Weh'n“, nach „Stürmen und Sorgen“³⁴ betreten kann:

²⁹ *Siebenbürgische Zeitung*, 25.03.2018, Seite 25.

³⁰ *Siebenbürgische Zeitung*, 20.10.2013, Seite 36.

³¹ *Siebenbürgische Zeitung*, 05.12.2013, Seite 27.

³² *Siebenbürgische Zeitung*, 31.10.2017, Seite 20.

³³ *Siebenbürgische Zeitung*, 25.01.2017, Seite 37.

³⁴ *Siebenbürgische Zeitung*, 15.12.2013, Seite 24.

Du hast gesorgt und hast geschafft, bis dir die Krankheit nahm die Kraft. / Schmerzlich war's vor dir zu steh'n, dem Leiden hilflos zuzusehen. / Nun ruhe sanft in Gottes Hand, fern von deinem Heimatland.³⁵

Still bist du von uns geschieden / hin ins Land der Ewigkeit. / Schenke Gott dir Ruh und Frieden / nach des Lebens Müh und Leid. Nun ruhe aus in Gottes Hand, / so fern von deinem Heimatland.³⁶

Aus der Heimat einst verzogen, / die ihr doch so sehr geliebt, / geht ihr heim in Gottes Frieden, wo es keinen Schmerz mehr gibt.³⁷

Still und einfach war ihr Leben, treu und fleißig deine Hand, sanft auch ihr Hinübergehen in das ewige Heimatland.³⁸

Still bist du von uns geschieden, / hin ins Land der Ewigkeit. Schenke Gott dir Ruh und Frieden / nach des Lebens Müh und Leid. / Nun ruhe aus in Gottes Hand, / so fern von deinem Heimatland.³⁹

Das intensivierende Adverb *so* steigert die Empfindung der Distanz und damit das Gefühl der Sehnsucht nach der Heimat:

Möge doch meine Seele friedlich, heiter und gern / zurückkehren in die Heimat, aus der sie stammt.⁴⁰

Eines Menschen Heimat ist auf keiner Landkarte zu finden, / nur in den Herzen der Menschen, die ihn lieben.⁴¹

Bring mich, oh, Vater, zur Ruh, / führe der Heimat mich zu, / wo Stürmen und Sorgen / strahlet ein ewiger Morgen / und ich nach Kämpfen und Weh'n / darf deine Herrlichkeit seh'n.⁴²

³⁵ *Siebenbürgische Zeitung*, 15.10.2017, Seite 23.

³⁶ *Siebenbürgische Zeitung*, 05.02.2018, Seite 23.

³⁷ *Siebenbürgische Zeitung*, 31.10.2017, Seite 20.

³⁸ *Siebenbürgische Zeitung*, 15.09.2014, Seite 29.

³⁹ *Siebenbürgische Zeitung*, 05.02.2018, Seite 23.

⁴⁰ *Siebenbürgische Zeitung*, 05.02.2013, Seite 25.

⁴¹ *Siebenbürgische Zeitung*, 31.07.2013, Seite 34.

⁴² *Siebenbürgische Zeitung*, 15.12.2013, Seite 34.

Der Tod wird als *Heimgang* betrachtet⁴³: „Fern der Heimat muss ich sterben, / die ich einst so sehr geliebt, / doch nun bin ich heimgegangen, wo Gott der Herr mir *Heimat* gibt.“⁴⁴ Besonders oft wird als Motto der Anzeigen der Gedanke zitiert: „Als Gott sah, dass der Weg zu lang, das Atmen zu kurz, der Berg zu steil war, setzte er seine Hand um ihn, und flüsterte: ‚Komm heim!‘“ Die Heimat, die gemeint ist, hat weder mit dem siebenbürgischen, noch mit dem deutschen Wohnort zu tun:

Ich habe nun die Heimat gefunden, die niemand mehr verlassen muss.⁴⁵

2.4 *Auf dem Weg zur letzten Ruhe: Traditionen der Heimat*

Gelegentlich werden in Verbindung mit der Trauerfeier oder mit der Bestattungsfeier in den Anzeigen auch Traditionen aus der alten Heimat erwähnt, die dem Verstorbenen lieb waren: „Ein besonderer Dank gilt auch den Menschen, die sich (nach Nußbacher Tradition) bei Glockengeläut auf dem Nußbacher Friedhof eingefunden haben, um der Toten zu gedenken, für sie zu singen und zu beten“⁴⁶; „Danke dem Pfarrer für die tröstenden Worte, dem Vorstand der Großbauer Blaskapelle für den Nachruf“⁴⁷; „Die würdevolle Trauerfeier fand am [Tag.Monat.Jahr] in der evangelischen Christuskirche in Laa statt. Herzlichen Dank sagen wir [...] für die ehrenvolle letzte Begleitung in Kirche und Friedhof, allen Siebenbürgern und Landsleuten, die ihm in Tracht, Fahne und Hymne die letzte Ehre erwiesen haben“⁴⁸; „Die Beerdigung fand am [Tag.Monat.Jahr] auf dem Münchener Nordfriedhof statt. In Kronstadt läutete die Glocke der Schwarzen

⁴³ *Siebenbürgische Zeitung*, 20.01.2014, Seite 20 und Seite 33.

⁴⁴ *Siebenbürgische Zeitung*, 15.12.2013, Seite 23. Hervorh. von mir.

⁴⁵ *Siebenbürgische Zeitung*, 10.08.2017, Seite 24.

⁴⁶ *Siebenbürgische Zeitung*, 31.10.2012, Seite 32.

⁴⁷ *Siebenbürgische Zeitung*, 30.11.2012, Seite 32.

⁴⁸ *Siebenbürgische Zeitung*, 30.11.2012, Seite 30.

Kirche⁴⁹; „Wir danken allen für [...] das letzte Geleit durch die Regensburger Blaskapelle [...]“⁵⁰; „Wir danken [...] dem Burgberger⁵¹ Chor“; „Vielen Dank [...] an den Chor der Kreisgruppe Schwäbisch Gmünd⁵²“.

Wie den obigen Beispielen zu entnehmen ist, war die Musik ein wichtiger Teil einer sächsischen Bestattungsfeier. Ein so wichtiger, dass ein sächsisches Begräbnis ohne eine Blaskapelle „unvorstellbar“ gewesen wäre.⁵³ Diese Tradition ist in Rumänien bis heute noch erhalten. In manchen Fällen werden für in Rumänien lebende Sachsen sogar rumänische städtische Blaskapellen angestellt, um dem Toten das letzte Geleit zu erweisen. Die Liebe zur Blasmusik wurde auch über Grenzen „mitgenommen“. Wer unter den Ausgewanderten eine Blaskapelle bei der eigenen Bestattung wünscht, hängt doch noch den Traditionen der alten Heimat nach. Und wenn jemand sie auch haben kann, ist der darauffolgende Dank der Familie verständlich. Wenn eine Blaskapelle nicht für das Begräbnis organisiert werden kann, singt die Trauergemeinde (oder ein Chor) einen Choral.⁵⁴ Dass so oft Dankworte für die musikalische Begleitung

⁴⁹ *Siebenbürgische Zeitung*, 20.12.2012, Seite 36.

⁵⁰ *Siebenbürgische Zeitung*, 15.12.2014, Seite 29.

⁵¹ *Siebenbürgische Zeitung*, 20.01.2014, Seite 37. Der Verstorbene war ein in Dinkelsbühl (Deutschland) verstorbener Siebenbürger, der in der alten Heimat, in Burgberg, geboren worden war. Zwar ist eine Ortschaft Burgberg auch in Deutschland vorhanden, nicht besonders weit von Dinkelsbühl (etwa 210 km entfernt), die persönliche Geschichte des Abgelebten rechtfertigt eher die Annahme, es handle sich um einen Chor der aus Siebenbürgen ausgewanderten Burgberger.

⁵² *Siebenbürgische Zeitung*, 20.01.2014, Seite 34. Der Chor der Kreisgruppe Schwäbisch Gmünd ist ein Chor, der seit über 50 Jahre lang besteht. Siehe dazu <https://www.siebenbuerger.de/zeitung/termine/18066-kreisgruppe-schwaebisch-gmuend.html>; [18.05.2018].

⁵³ Siehe dazu <http://traditionen.evangel.ro/fe/tradition/view/83>; [18.05.2018].

⁵⁴ Ebd.

erscheinen, ist ein Indikator für den Stellenwert der Musik im sächsischen Begräbniskontext.

Das traditionelle Glockengeläut im erwähnten Beispiel ertönt am Begräbnismorgen und eine Stunde vor dem Begräbnis. Der Pfarrer legt den Weg vom Pfarrhaus bis zum Trauerhaus in Begleitung des Geläuts zurück. Traditionsgemäß läuten die große, mittlere und kleinere Glocke nach einem vorgeschriebenen Protokoll⁵⁵, selbst wenn die Toten Ausgewanderte sind.

3. Der Tod in *deutschen* Landen und was im Gedächtnis bleibt

Das, worüber Menschen auf dem Sterbebett sprechen, ist oft das, was sie bewegt hat, was ihnen im Leben besonders wichtig war oder was sie emotional sehr beansprucht hat. Wenn man daher in den Todesanzeigen der in Deutschland Entschlafenen die alte Heimat wiederfindet, muss man schlussfolgern, dass sie ihnen besonders viel bedeutet hat. Wie sie auf die Heimat von einst Bezug nehmen, ist unterschiedlich.

Die *Siebenbürgische Zeitung* erweist sich als eine über die Grenzen Siebenbürgens hinaus mitgenommene Heimat. Obwohl von in Deutschland sesshaften Siebenbürgern Aussiedlern herausgegeben, ist diese Zeitung auch eine geistige Heimat für die in den USA, Kanada usw. wohnhaften Landsleute. Der Geburtsort verbindet, obwohl die Lebenswege und der Beisetzungsort weit voneinander liegen. Man ist schließlich aber durch die gemeinsame Trauer wieder vereint.

Die Ausreise darf nicht als ein durchaus und für alle Betroffene traumatisierende Lebenserfahrung interpretiert werden. Manchen Trauersprüchen entnimmt man, dass die neue Heimat doch auch Ruhe dem jetzt Verstorbenen brachte. Ob mit „Ruhe“ allein die Todesruhe schlechthin oder allgemein ein ruhiges Leben davor gemeint ist, ist nicht restlos klar: „Müh und Arbeit war

⁵⁵ Ebd.

Dein Leben, / treu und fleißig Deine Hand, / Ruhe hat dir Gott gegeben / in dem neuen Heimatland.“⁵⁶

Manche Todesanzeigen nennen keine konkreten Einrichtungen, erinnerungswürdige Orte aus der alten Heimat, erwähnen jedoch diese Heimat durch Ausdrücke wie „fern der Heimat“ oder durch andere, auf Distanz verweisende Ausdrucksformen (z.B. durch die Erwähnung der Ferne zu den geliebten Orten): „In ihrem 92. Lebensjahr und fern von unserem lieben Hermannstadt und Heltau beendete M.T. geb.P. am 22.11.20xx sanft ihren Lebensgang“.⁵⁷

Die Ortsgebundenheit assoziiert mit dem charakterisierenden Adjektiv „lieben“ zeugt von der emotionalen Verbindung zum Heimatort. Das Alter, die Entfernung zur Heimat, der Name und der Mädchenname und die Art, in der die Dahingeschiedene gestorben ist, sind (neben der hier ausgelassenen Information zur Witwenschaft) die Koordinaten, die ein Leben durch die Worte der Angehörigen definieren. Die entfernte Heimat hat in der Todesanzeige räumlichen Vorrang über den Namen, das Todesdatum und die Todesart.

Menschen, die einen engen Kontakt mit der alten Heimat pflegten, eng mit ihr verbunden waren oder die sogar in der alten Heimat zurückgeblieben sind, werden in den Anzeigen als heimatreu und großherzig charakterisiert. Man verspürt eine Bewunderung für sie. Während manche Anzeigen rein informativ gestaltet sind, bleiben andere in Herzenssachen doch emotional:

K.S. [...] ist im 91. Lebensjahr nach einem engagierten Leben für seine Familie und seine siebenbürgischen Landsleute gestorben.⁵⁸

Nach einem langen Leben in enger Verbundenheit zur alten Heimat und zur Geschichte Siebenbürgens müssen wir Abschied nehmen von...⁵⁹

⁵⁶ *Siebenbürgische Zeitung*, 10.09.2017, Seite 28.

⁵⁷ *Siebenbürgische Zeitung*, 25.01.2017, Seite 33.

⁵⁸ *Siebenbürgische Zeitung*, 20.01.2013, Seite 30.

⁵⁹ *Siebenbürgische Zeitung*, 28.02.2018, Seite 23.

Du bist deiner Heimat treu geblieben und hast dein ganzes Leben in den Dienst einer Gemeinschaft gestellt, die dir sehr viel bedeutet hat. Wir verneigen uns voller Liebe vor dir und deiner Lebensleistung, deiner unerschöpflicher Energie, Tatkraft und Großherzigkeit. Wir werden dich immer in unseren Herzen und Gedanken bewahren.⁶⁰

Als einer der Gründer der Heimatorganisation Hammelsdorf in Langenau sowie deren erster Nachbarschaftsvater hatte er sich seit 1981 jahrelang für die Erhaltung der Hammelsdorfer Gesellschaftslebens in der Bundesrepublik eingesetzt.⁶¹

Wer ihn kannte, weiß, was er für die siebenbürgische Gemeinschaft geleistet hat.⁶²

Für die Gemeinschaft engagierte Siebenbürger bleiben im kollektiven Gedächtnis erhalten. Der Wert eines Menschen wird zusätzlich von beruflichen Errungenschaften, von seinem Wissen und seiner Position bestimmt:

In stiller Trauer nehmen wir Abschied von unserer hochgeschätzten Kollegin und Gründungsdirektorin

Prof.Dr. K. Z.

*24.8.1939 † 17.12.2016

in Hermannstadt in München

Ab 1984 wirkte K. Z. als Geschäftsführerin des Süddeutschen Kulturwerkes, ab 1999 leitete sie als Gründungsdirektorin den Aufbau des Instituts für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas. Ihrem Einsatz ist es maßgeblich zu verdanken, dass das Institut 2004 ein An-Institut der Ludwig-Maximilians-Universität München werden konnte.

Mit ihrem plötzlichen und unerwarteten Tod verlieren wir eine kenntnisreiche Beraterin und engagierte Mentorin. Das Fach der Südosteuropäischen Geschichte verliert eine renommierte

⁶⁰ *Siebenbürgische Zeitung*, 15.10.2017, Seite 25.

⁶¹ *Siebenbürgische Zeitung*, 25.02.2013, Seite 22.

⁶² *Siebenbürgische Zeitung*, 10.07.2013, Seite 35.

Wissenschaftlerin, die auch im Ruhestand weiterhin unermüdlich als Forscherin und akademische Lehrerin tätig war.

Wir sind dankbar, dass wir K. Z. in den vergangenen Jahren als Kollegin, stets an Neuem interessierte Wissenschaftlerin und gesellschaftlich engagierte, mutige Frau erleben durften. Die Ergebnisse ihres Wirkens werden uns weiterhin begleiten.

Der Vorstand und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas an der Ludwig-Maximilians-Universität München.⁶³

Die Sehnsucht nach einer Heimat mindert sich, wenn der Verstorbene durch Erinnerungen und auch im Herzen seiner Lieben verewigt wird und weiterlebt: „Wenn ihr mich sucht, sucht mich in euren Herzen. / Habe ich dort eine bleibende Heimat gefunden, / so lebe ich in euch weiter.“⁶⁴ Wenn man auch einst aus einer irdischen Heimat vertrieben wurde, oder man hat sie zwangsnötig, widerwillig verlassen müssen, aus dem Herzen der Lieben kann man nicht mehr vertrieben werden und so erweist sich die Erinnerung als eine „bleibende Heimat“.

Dass die alte Heimat nicht in der neuen unterging, lässt sich u.a. an den Namen der in Deutschland gegründeten Einrichtungen erkennen: das Siebenbürgerheim Rimsting, das Siebenbürgische Kultur- und Begegnungszentrum Schloss Horneck, die Stiftung „Siebenbürgische Bibliothek“, die Altenhilfe des Sozialwerks der Siebenbürger Sachsen mit dem Sitz in München. Während manche Einrichtungen für das kulturelle Wohl der Siebenbürger gegründet wurden, sind andere für deren Alltagswohl gedacht (z.B. die Altenheime). Sowohl die Aufgaben und Bemühungen der Organisationen als auch deren Namen tragen Siebenbürgen und die Siebenbürger in und mit sich.

Einzigartig in der Vergegenwärtigung der siebenbürgischen Heimat in Deutschland sind Drabenderhöhe und Wiehl, an deren

⁶³ *Siebenbürgische Zeitung*, 21. 01.2017, Seite 35.

⁶⁴ *Siebenbürgische Zeitung*, 20.01.2016, Seite 23.

Beispiel sich Heimatverbundenheit ohnegleichen erkennen lässt. In Drabenderhöhe gibt es das „Haus Siebenbürgen“, in dem (auch) Trauerfeiern abgehalten werden.⁶⁵ Die in der Umgebung angesiedelten Siebenbürger Sachsen übernahmen die Namen ihrer Herkunftsstädte für ihre „Gassen“ in der neuen Heimat. So ist beispielsweise das Wiehler Trauerhaus in der Mediascher Gasse gelegen und als Traueradresse werden, in weiteren Todesfällen, Wiehler Adressen in der „Hermannstädter“ oder in der „Kronstädter Gasse“ oder in der „Altes-Land-Straße“ verzeichnet; Gummersbach wie auch Traun (Österreich) verzeichnen als Traueradressen den Straßennamen „Siebenbürgerstr.“⁶⁶

Die in den Herzen getragene Heimat hat in den Wiehler Straßen ein neues Zuhause gefunden.

4. *Dein Wunsch ging in Erfüllung:* Heimat und die letzten Wünsche

In vielen Todesanzeigen vermerken die Hinterbliebenen den Wunsch der Verstorbenen, anstatt Blumen auf dem Grab Geldbeiträge für Wohltätigkeitswerke zu spenden. Sprachlich haben sich Formulierungen etabliert wie:

Anstelle von Blumen und Kränzen bittet die Familie im Sinne des Verstorbenen um eine Spende an...

Anstelle von Blumen bitten wir um eine Spende für...

Im Sinne des Verstorbenen bitten wir an Stelle zugedachter Blumen um eine Spende zugunsten der Stiftung...

Statt Blumen bitten wir um eine kleine Spende an...

Anstelle freundlich zugedachter Blumen und Kränze bitten wir um eine Spende für die Erhaltung der Kirchenburg in seinem Geburtsort.

⁶⁵ *Siebenbürgische Zeitung*, 15.04.2013, Seite 22.

⁶⁶ Vgl. dazu *Siebenbürgische Zeitung*, 05.06.2013, Seite 31., 15.04.2013, Seite 22, 05.06.2013, Seite 31.

Dieser Zweck in engem Zusammenhang mit unserem gemeinsamen Lebenswerk. Als Verwendungszweck bitten wir anzugeben: „Kirchenburg Zendersch“.⁶⁷

Wenn Siebenbürger Sachsen den Wunsch haben, eher Spenden für einen Zweck gesichert zu haben als Kränze und Blumen, so sind sie um Institutionen aus dem Heimatland von einst oder um solche, die von ihr herrühren, bemüht: das Siebenbürgerheim Rimsting⁶⁸, das Pflegenest⁶⁹ und die HOG Schäßburg⁷⁰, die HOG Agnetheln⁷¹, die Stiftung „Siebenbürgische Bibliothek“⁷², das Siebenbürgische Kultur- und Begegnungszentrum Schloss Horneck⁷³, die Heimatgemeinschaft Mediasch-Mediaschhilfe, die Kirchenburg im Heimatort, das Siebenbürgerheim Lechbruch, die Altenhilfe des Sozialwerks der Siebenbürger Sachsen mit dem Sitz in München u.ä. Hinter dieser Bitte schimmert ein lebenslanges Interesse für das Wohl der Heimatinstitutionen und für die in ihnen Zurückgebliebenen durch.

Die aussagekräftigste Versprachlichung der Verbundenheit zur Heimat lässt sich durch den letzten Wunsch der Verstorbenen,

⁶⁷ *Siebenbürgische Zeitung*, 15.04.2013, Seite 26.

⁶⁸ Ein Altenheim in Rimsting am Chiemsee für Siebenbürger Sachsen in Deutschland. Mehr dazu unter <https://www.siebenbuengerheim-rimsting.de/index.php>.

⁶⁹ Eine von der Evangelischen Kirche A.B. in Rumänien betriebene Wohngemeinschaft für „alte Menschen, die sich aus Alters- oder Krankheitsgründen selber nicht mehr alleine versorgen können“. Mehr dazu unter: <https://ev-kirche-schaessburg.ro/K-F-Muellerhaus.html>; [02.05.2018].

⁷⁰ Die Heimatsortgemeinschaft Schäßburg unter <http://www.hog-schaessburg.de/>; [02.05.2018].

⁷¹ Die Heimatsortgemeinschaft Agnetheln wurde als Gemeinschaft aller ehemals in Agnetheln beheimateter Menschen gegründet. Mehr dazu unter <http://www.hog-agnetheln.com/events/>.

⁷² Die in Gundelsheim/Neckar gegründete Bibliothek zur Erhaltung und Förderung ehemaliger deutscher Siedlungsgebiete (<http://www.stiftung-siebenbuergische-bibliothek.de/>).

⁷³ <http://www.schloss-horneck.de/>; [02.05.2018].

in der alten Heimat beigesetzt zu werden, erklären. Die Familie organisiert in der Regel eine Trauerfeier in Deutschland, danach die Beisetzung in Rumänien:

Die Trauerfeier fand am 30.3.xxxx in Freiburg statt, die Beisetzung in das Familiengrab in Mühlbach erfolgt im engsten Familienkreis.⁷⁴

Die Trauerfeier fand am 1.2.20xx in Bühl statt. Urnenbeisetzung zu einem späteren Zeitpunkt in Kronstadt.⁷⁵

Die Aussegnungsfeier fand stat am [Tag.Monat.Jahr] in Erlagen. Die Urnenbeisetzung fand statt am [Tag.Monat.Jahr] im Maktschelken.⁷⁶

Die Trauerfeier fand am [Tag.Monat.Jahr] in der evangelischen Emmauskirche in Kissing statt. Die Urnenbeisetzung fand am [Tag.Monat.Jahr] in dem Bergfriedhof in Schäßburg.⁷⁷

Die Trauerfeier fand [...] in Königsbrunn statt. Ihre letzte Ruhe fand sie in auf dem Friedhof in Reußen (Siebenbürgen) neben ihrem Mann.⁷⁸

Auf ihren Wunsch wird die Urne im Elterngrab in Hermannstadt beigesetzt.⁷⁹

I. T. [...] *am 8.4.xxxx in Mühlbach † am 19.12.xxxx in Karlsburg [...] Die Beerdigung fand am 22.12.xxxx in Mühlbach statt.⁸⁰

Dein Wunsch ging in Erfüllung. Du wurdest dort bestattet, wo Du es Dir gewünscht hast [...], auf dem Großauer Friedhof mit dem

⁷⁴ *Siebenbürgische Zeitung*, 10.04.2017, Seite 22.

⁷⁵ *Siebenbürgische Zeitung*, 28.02.2018, Seite 25.

⁷⁶ *Siebenbürgische Zeitung*, 03.12.2013, Seite 30

⁷⁷ *Siebenbürgische Zeitung*, 30.11.2012, Seite 31.

⁷⁸ *Siebenbürgische Zeitung*, 25.02.2014, Seite 31.

⁷⁹ *Siebenbürgische Zeitung*, 20.01.2010, Seite 28.

⁸⁰ *Siebenbürgische Zeitung*, 05.02.2013, Seite 25. Für Mühlbacher Siebenbürger scheint die Heimatverbundenheit besonders stark zu sein. Verhältnismäßig waren in den untersuchten Anzeigen deutlich mehr Mühlbacher vertreten, die in die alte Heimatortschaft für die Beisetzung transportiert werden wollten, als in jeder anderen Ortschaft beheimatete Siebenbürger.

Beistand der Deinigen: Familie, Verwandten, Freunden und Blasmusik.⁸¹

5. Worte des Dankes – auch an die Heimat und die Landsleute

„Heimat“ heißt auch die Unterstützung durch die Gemeinde beim Abschied von einem lieben Familienmitglied. Der Beitrag der Gemeinde – sei es im Hinblick auf eine würdevolle Bestattung, die Erfüllung eines letzten Wunsches des Abgelebten oder die Ausführung einer Tradition – ist in den Worten des Dankes am Ende der Todesanzeige ersichtlich:

Ich bedanke mich bei allen Hammelsdörfern und Bekannten aus Siebenbürgen für die Anteilnahme und die ihm zuletzt erwiesene Ehre.⁸²

Dank auch an den Nadescher Männerchor für die Trauerlieder.⁸³

Dem Siebenbürgischen Chor Augsburg unter Leitung von Frau Schwarz danken wir für die schönen Abschiedslieder.⁸⁴

Wir danken allen für die erwiesene Anteilnahme für die erwiesene Anteilnahme, als letzte Geleitdurch die Regensburger Blaskapelle, die Trostworte und Spenden.⁸⁵

Wir danken allen Anverwandten, Freunden und dem Altenheim Siebenbürgen für die erwiesene Anteilnahme.⁸⁶

Wir danken allen Verwandten, Freunden und Bekannten, sowie allen Petersdorfern Landsleuten für die liebevolle Anteilnahme.⁸⁷

⁸¹ *Siebenbürgische Zeitung*, 25.01.2017, Seite 28.

⁸² *Siebenbürgische Zeitung*, 25.02.2013, Seite 22.

⁸³ *Siebenbürgische Zeitung*, 25.03.2013, Seite 19.

⁸⁴ *Siebenbürgische Zeitung*, 25.03.2013, Seite 21.

⁸⁵ *Siebenbürgische Zeitung*, 15.12.2013, Seite 29.

⁸⁶ *Siebenbürgische Zeitung*, 15.04.2013, Seite 24.

⁸⁷ *Siebenbürgische Zeitung*, 15.04.2013, Seite 25.

Für die zahlreiche Anteilnahme auf ihrem letzten Weg sagen wir allen Landsleuten herzlichen Dank.⁸⁸

Auch einen besonderen Dank an Pfarrer D. G. für die seelsorgerische Begleitung.⁸⁹

Die letzte Seelsorge der Ausgesiedelten wurde zuletzt doch wieder in der alten Heimat von einem in der Heimat gebliebenen Pfarrer abgestattet, wofür die Familie sich bedankt.

6. Zu guter Letzt: ausgespannte Flügel

Aus geschichtlich und persönlich bedingten Gründen wird in den „siebenbürgischen“ Todesanzeigen oftmals das Gefühl geäußert, das eigene Leben war das Leben eines Pilgers, eines Heimatlosen. Als Gegenstück zur vergänglichen Heimat hier, wird die himmlische Heimat erwähnt, von der man sich nicht mehr trennen muss, dem herrlichkeitsvollen Paradies, das die langersehnte Ruhe sichert:

Wir sind nur Gast auf Erden und wandern ohne Ruh' / mit mancherlei Beschwerden der ewigen Heimat zu.⁹⁰

Der Mensch ist Gast auf Erden, / und wenn er dort auch Heimat fand,
/ So kehrt er doch zu seiner Zeit / Zurück ins ew'ge Heimatland.⁹¹

Ich habe nun die Heimat gefunden, die niemand mehr verlassen muss.⁹²

Du kamst, du gingst mit leiser Spur, ein flüchtiger Gast im Erdenland.
Woher? Wohin? Wir wissen nur: aus Gottes Hand in Gottes Hand.⁹³

⁸⁸ *Siebenbürgische Zeitung*, 20.02.2014, Seite 28.

⁸⁹ *Siebenbürgische Zeitung*, 25.01.2018, Seite 18.

⁹⁰ *Siebenbürgische Zeitung*, 10.08.2017, Seite 25.

⁹¹ *Siebenbürgische Zeitung*, 25.03.2013, Seite 23.

⁹² *Siebenbürgische Zeitung*, 10.08.2017, Seite 24.

⁹³ *Siebenbürgische Zeitung*, 25.02.2017, Seite 26.

Schlicht und einfach war dein Leben, / Treu und fleißig deine Hand.
/ Möge Gott dir Ruhe geben / In dem ewigen Heimatland.⁹⁴

Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir. (Hebräer 13:14).⁹⁵

Bring mich, oh, Vater, zur Ruh, / führe der Heimat mich zu, / wo Stürmen und Sorgen / strahlet ein ewiger Morgen / und ich nach Kämpfen und Weh'n / darf deine Herrlichkeit seh'n.⁹⁶

Möge doch meine Seele friedlich, heiter und gern / zurückkehren in die Heimat, aus der sie stammt.⁹⁷

Wenn man die Todesanzeigen aus der *Siebenbürgischen Zeitung* liest, so kann nicht übersehen werden, dass die Anzeigenden nicht einfach irgendeinen Todesfall melden, sondern dass sie den Tod eines Siebenbürgers anmelden. Wenn man den oft zitierten Todesspruch „Und meine Seele spannte / Weit ihre Flügel aus, / Zog durch die stillen Lande, / Als flöge sie nach Haus“ liest, denkt man konventionell an den Ort der Ruhe, wohin man sich nach dem Tod begibt. Allerdings kommt man bald auch auf den Nebengedanken, ob man mit dem Flug durch die stillen Lande nicht etwa das Gegenstück meint – eine Reise nach dem geliebten Siebenbürgen, das man sein „zu Hause“ nennt, wo man einst beheimatet war; ein Heim jenseits mancher Lande, abgelegen, still und weit entfernt von dem Ort, wo man gerade war, wonach sich die Flügel der Seele oft gespannt haben.

Die Anzeigen leisten weitaus mehr als nur den Tod der aus Rumänien Ausgewanderten bekanntzugeben. Man findet hier den wiederkehrenden Ausdruck einer über die Jahre mitgetragenen Erinnerung an die verlassene Heimat und in vielen Fällen eine mehr oder minder unterdrückte Sehnsucht nach den

⁹⁴ *Siebenbürgische Zeitung*, 15.04.2013, Seite 28.

⁹⁵ *Siebenbürgische Zeitung*, 25.03.2013, Seite 23.

⁹⁶ *Siebenbürgische Zeitung*, 15.12.2013, Seite 24.

⁹⁷ *Siebenbürgische Zeitung*, 05.02.2013, Seite 25.

Ortschaften, Bräuchen, Bekanntschaften und Lebensumständen der in der „wahren“ Heimat verbrachten Jahre. Das Wort wird zum Träger dieses Gefühls, es verschweigt jedoch nicht das Empfinden, das Verlorene auch nach der Aussiedlung geschätzt zu haben. Die Heimat als sinn- und identitätsstiftendes Element ruft „alle ihre Söhne“ auf, mitzutruern, einander zu unterstützen. Auch dadurch wird Siebenbürgen, das „Land des Segens, [...] der Fülle und der Kraft“⁹⁸ nochmals, allerdings unterschiedlich begrüßt, auch noch vor dem Grab stehend.

Literatur

Bastian, Andrea: *Der Heimat-Begriff: Eine begriffsgeschichtliche Untersuchung in verschiedenen Funktionsbereichen der deutschen Sprache*. Tübingen 1995.

Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache. Berlin 2008.

Nistor, Adina-Lucia: *In heroum memoriam*. Deutsche und rumänische Familiennamen in Petersdorf bei Mühlbach. In: *Germanistische Beiträge* 33, Sibiu/Hermannstadt, 2013, S. 151-172.

Siebenbürgische Zeitung. München. Januar 2012 – Dezember 2015 und Januar 2017 – März 2018.

Internetquellen

Meier, Jörg: Heimat – zur Semantik eines schwierigen Begriffs. In: *Jahrbuch für Germanistische Sprachgeschichte*. Bd. 2, 2011, S. 128-143, <https://doi.org/10.1515/9783110236620.128>; [15.04.2018].

<https://www.hotnews.ro/stiri-esential-9495456-urbanizare-romaniei-cum-crescut-populatia-urbana-3-7-milioane-lo-cuitori-1948-12-milioane-1989.htm>; [02.05.2018].

⁹⁸ Siebenbürger Lied unter <http://www.hammersdorf.eu/index.php/lieder-und-gedichte/35-lied/72-die-hymne-der-siebenbuenger-sachsen>; [25.05.2018].

- <https://www.siebenbuerger.de/zeitung/termine/18066-kreis-gruppe-schwaebisch-gmuend.html>; [18.05.2018].
- <http://traditionen.evang.ro/fe/tradition/view/83>; [18.05.2018].
- <https://www.siebenbuergerheim-rimsting.de/index.php>;
[02.05.2018].
- <https://ev-kirche-schaessburg.ro/K-F-Muellerhaus.html>;
[02.05.2018].
- <http://www.hog-schaessburg.de/>; [02.05.2018].
- <http://www.hog-agnetheln.com/events/>; [02.05.2018].
- <http://www.stiftung-siebenbuergerische-bibliothek.de/>;
[02.05.2018].
- <http://www.schloss-horneck.de/>; 02.05.2018].
- <http://www.hammersdorf.eu/index.php/lieder-und-gedichte/35-lied/72-die-hymne-der-siebenbuerger-sachsen>; [25.05.2018].